



Weihnachten auf dem WEwork Planet

Es war einmal...

...ein junges Paar, das vor der Challenge stand, plötzlich und ohne jede Vorwarnung Eltern zu werden. Dabei hatten die beiden noch nicht mal „Ihr-wisst-schon-was“.

Und als wäre da nicht schon herausfordernd genug, mussten sie auch noch diese dämlich Volkszählung mitmachen. Da sollte sich Einjeder an den Ort begeben, an dem er geboren war.

Wie jetzt? Maria stammte aus einer ganz anderen Gegend als Josef. Wohin also sollten sie gehen? Maria schlug vor, zu ihrer Familie zu reisen, damit sie mit dem Baby ein wenig Unterstützung durch ihre Eltern bekäme. Josef war das recht, denn er konnte sich beim besten Willen noch nicht als Vater vorstellen.

Doch als sie gerade aufbrechen wollten, wurde eine neue Durchführungsvorschrift zur Verordnung „Zensus jetzt“ bekannt gegeben.

Mit sofortiger Wirkung hatten alle Paare dahin aufzubrechen, wo der MANN geboren war.

Maria war fassungslos. „What the...“ rief sie empört! „Sind wir jetzt wieder in der Steinzeit?“ Doch alles Schimpfen half nichts und so klemmte sie sich mühsam hinters Steuer, ihrer nagelneuen Familienkutsche. Wenigstens selber fahren konnte sie ja wohl noch!

Wenn nur der Bauch nicht dauernd im Weg wäre... Sie hatte absolut keine Lust, noch länger schwanger zu sein. Hoffentlich gab es in der Nähe von Josefs Kaff ein vernünftiges Geburtshaus. „Josef“, bat sie, google doch mal, wo wir unser kleines Wunder zur Welt bringen könnten, falls es früher kommt“. „Klar, gute Idee“, sagte Josef und angelte auf dem Rücksitz nach seinem Tablet.

Es lagen ein paar kleinere Krankenhäuser auf dem Weg, doch es fand sich kein Geburtshaus mit einer heimeligen Atmosphäre, wie es Maria vorschwebte.

„Na das kann ja lustig werden“, dachte sie, während sie sich in den nächsten Stau einreihete. Josef hatte das Tablet weggelegt und döste vor sich hin, als ein heftiges Ziehen im Bauch Maria aus ihrer Stopp-and-Go-Trance riss.

„Josef“, rief sie „wir sollten nach einem Krankenhaus Ausschau halten. Wo ist das nächste?“ Josef war mit einem Schlag hellwach und begann wie wild auf seinem Tablet herumzuhacken. „Mann, ich hab kein Netz!“ „Gib es doch einfach ins Navi ein“, schmunzelte Maria. Josef blickte sie verdutzt an, „ach so, klar das Navi...“

Kaum war die Suche gestartet, behauptete die freundliche Stimme vom Satelliten, sie seien Off-road und es gäbe keine Straße. „So ein Mist“, schimpfte Josef, „sonst weiß es doch auch alles!“



Maria verzog das Gesicht und veratmete eine weitere Wehe während sie vergeblich nach einem Schild mit "Krankenhaus" Ausschau hielt. „Fahre du weiter“, sagte sie und hielt am Straßenrand. Um sie herum ertönten einige Hupen, doch Maria nahm keine Notiz davon. Josef ging seelenruhig auf einen besonders hupfreudigen Autobahnmitbewohner zu und fragte ihn, ob er zufällig wüsste, wo in der Nähe ein Krankenhaus sei. Der Mann wurde schlagartig freundlich und meinte, nicht weit von hier gäbe es eine kleine Stadt mit einem Krankenhaus. Sie sollten die nächste Ausfahrt nehmen und sich rechts halten; die Stadt hieß Himmelshausen.

„Himmelshausen also“, dachte Maria. Wenn das nicht mal ein besonderer Geburtsort war. Himmelshausen war allerdings noch etwa 35 km entfernt - die Straße extrem schmal und voller Kurven - und sie hatte mittlerweile einige Mühe mit dem Sitzen.



Während Maria immer häufiger von einer Wehe überrollt wurde, steuerte Josef den Wagen durch die Abenddämmerung. Trotz der Aufregung wurde ihm klar, dass sie es nicht bis Himmelshausen schaffen würden und so hielt er Ausschau nach einem Gasthaus. „Da vorne ist eine Pension!“, seufzte er erleichtert und hielt an. Pension „WEwork Planet“ las er und nahm sich nicht die Zeit, sich über den seltsamen Namen zu wundern.

„Warte kurz, Maria, ich bin gleich wieder da“, murmelte er und gab Maria einen Zuversicht versprühenden Kuss.

Auf sein Läuten öffnete sich die Tür und er blickte in ein Gesicht, das eine solche Ruhe und Freundlichkeit ausstrahlte, dass er fast vergaß, in Eile zu sein. Das Gesicht gehörte zu einer Frau mittleren Alters, die offenbar seine Aufregung erfasste und sich erkundigte, wie sie helfen könne.

„Meine Frau – äh Freundin – das Baby – es kommt gleich“, stammelte Josef und zeigte auf Maria, die gerade wieder mit einer Wehe rang.

„Ich verstehe“, sagte die Frau mit ruhiger Stimme, „dann wollen wir mal dafür sorgen, dass es nicht im Auto kommt, was? Ich bin Rahel“ Sie drehte sich um und rief ins Haus hinein: „Kaspar, Melchior und Baltasar, kommt mal bitte her und bringt Hannah mit.“

Josef staunte nicht schlecht, als drei seltsam gekleidete Männer, begleitet von einer Frau in einer Art Engelsgewand neben der Tür auftauchten und sich erkundigten, was es denn Besonderes gäbe.



„Ihr müsst den Hirten-Workshop auf morgen verschieben“, wies Rahel sie an. „Wir brauchen euren Raum mit seiner besonderen Atmosphäre für eine Geburt.“

In ihrer ruhigen Art gab sie allen Anweisungen und Aufgaben, dies und jenes zu holen und zu richten und begab sich dann mit Josef zum Wagen, um Maria ins Haus zu geleiten.

„Hannah, du bleibst bei - wie ist dein Name?“, schaute sie Maria fragend an. „Maria“, sagte Maria mit gepresster Stimme, während gerade wieder eine Wehe abflaute.

„Geht ihr schon mal in den WEwork Space. Ich schaue nach den Hirten und den Schafen und bin gleich zurück.“

„Wohin gehen wir?“ fragte Maria mit einem heimlichen Blick zu Josef. Ihrem Blick konnte man entnehmen, dass sie die diese besondere Hausgemeinschaft bei aller Freundlichkeit für reichlich abgefahren hielt.

„Der WEwork Space ist unser Seminarraum. Es ist ein ganz besonderer Ort – ihr werdet es gleich spüren.“ Mit einem Blick in Marias und Josefs verwunderte Gesichter lachte sie und meinte: „Keine Angst, wir sind nicht so verrückt, wie wir aussehen! Wir haben nur begriffen, wie wir die wunderbarsten Fähigkeiten von allen entwickeln, die hier zusammenkommen. Mit wem auch immer – das spielt keine Rolle.“

Maria lachte: „Das klingt nach Wunder – aber jetzt kommt erstmal unser Wunder dran.“ Sie verzog das Gesicht und sah sich um. „Fast so schön wie in einem Geburtshaus. Gibt es hier zufällig eine Hebamme?“

„So ähnlich. Eine der Hirt*innen hat auf einer Entbindungsstation gearbeitet, bevor sie sich ganz den Schafen widmete. Sie heißt Miriam und wird sich gleich um euch drei kümmern.“


Miriam war die beste Hebamme der Welt – davon war Maria auf den ersten Blick in ihre klugen, warmherzigen Augen überzeugt und am nächsten Morgen strahlte eine müde und glückliche Maria mit Josef um die Wette, als sie ihre Tochter betrachteten. „So ein Wunder, so ein unglaubliches Wunder“, flüsterte Maria wieder und wieder und Josef nahm Maria und sein Töchterchen liebevoll in den Arm.

„Jetzt hab ich zwei Mädels“, lachte er.

© Dorothee Galm

Teile unsere Vision vom WEwork Planet!



Schenke dir eine Reise zum WEwork Planet und tauche deinen Workplace nicht nur an Weihnachten in ein zauberhaftes Licht , das aus dem Inneren deines Teams erstrahlt.

Rufe uns an und wir spannen für dich die Rentiere an   .